

dass die jungen Männer bis zu ihrer Verheiratung abgeschlossen in besonderen Häusern wohnen, getrennt von dem weiblichen Geschlechte. erinnert dies nicht an die vogelweltlichen „Hahnnester“?

Auch andere Verhältnisse, die sich auf die menschliche Wohnung beziehen, finden sich im Vogelreiche angetönt. Auch bei den Vögeln kann oder will nicht jedes neuvermählte Paar ein neues Nest beziehen: Es besetzt ein altes irgend einer Art oder dasjenige, das es im Vorjahre benutzte. In letzterem Falle war es nur während der „Ferienwanderungen“ der Besitzer frei gewesen. Wird es wieder bezogen oder während der Zeit, da es bewohnt wird, so sind Reparaturen nötig, wie beim menschlichen Hause, und der Vogel besorgt sie oftmals so, dass man der betreffenden Stelle ansieht, dass sie nachträgliches Flickwerk ist. Und was man vom Menschen sagt, er habe sein Haus auf Sand gebaut, dies gilt auch vom Vogel, wenn er einen Nistplatz gewählt hat, der für ihn fatal werden kann, einen in Benutzung stehenden Eisenbahnwagen, eine verderbenbringende Röhre, einen Raum, der bald vernichtet wird.

Also der Analogien zwischen Vogelheim und Menschenwohnung gibt es genug, wenn auch nicht alle Raum fanden. Aehnlich liessen sie sich ja auch in den Lebensäusserungen von Mensch und Vogel erkunden!

### **Ansiedlungsversuche mit Staren und anderen Vögeln in Laibach (Krain).**

Von Dr. G. Schiebel in Innsbruck.

Vor zehn Jahren und früher gab es in Laibach und in der unmittelbaren Umgebung noch keine Stare (ausser zur Zugzeit, wo sie sich in Unmassen am Laibacher Moor aufhalten). Der Musealassistent Herr Ferdinand Schulz war jedoch fortwährend bestrebt die Stare bei Laibach anzusiedeln, und es wurden schon lange eine sehr grosse Zahl Nistkästchen ausgehängt, aber Stare fanden sich nicht ein. Da liess Herr Schulz durch den Oberkondukteur Andreas Graf aus Amstetten in Niederösterreich eine grössere Zahl junger Stare (Nestvögel) besorgen, die zuerst in der Gefangenschaft mühsam aufgezogen und, sobald sie selbst fressen konnten, in den Parkanlagen von Laibach („Tivoli“, Westende der Stadt) in Freiheit gesetzt wurden. Im Jahre 1897 wurden die ersten siebzehn Stare gekauft und ausgelassen.

Im Frühjahr 1898 brütete bereits ein Paar bei Oberrosenbach (wo sie früher nicht vorkamen). Entfernung von Tivoli höchstens 1,5 km Luftlinie. Das Pärchen hat zwei Bruten mit je vier Jungen ausgeheckt, und zwar in einem Nistkasten. Im Jahre 1898 wurden 23 Stare ausgesetzt; im darauffolgenden Frühjahr kehrten zwar die Stare wieder, aber ein heftiger Nachschnee im März scheint sie aufgerieben zu haben (damals fanden eine Unzahl anderer Vögel den Tod!) oder sie hielten sich vielleicht in einer wenig inspizierten Gegend auf, so dass sie nicht von Interessenten beobachtet wurden (Schloss „Codelli“?). Kurz: ein Resultat konnte nicht festgestellt werden. Im Jahre 1899 wurden wieder 16, im Jahre 1900 die letzten 5 Stare ausgesetzt. — Da meldete plötzlich im Frühjahr 1900 (oder 1901 (?), die Jahreszahl wurde nicht sofort notiert) ein Sicherheitswachmann, dass beim Schloss des Herrn Baron Codelli nächst Laibach (Ostende) — Luftlinie von Tivoli ungefähr 3 km — Stare brüten, wo sie früher nie waren, und man konnte zur grössten Ueberraschung in jenem Jahre schon acht Nester in Höhlungen alter Zitterpappeln feststellen. Von jenem Jahr angefangen, waren sie dort alljährlich zu finden und haben sich so vermehrt, dass sie im Jahre 1906 nach Schätzung des Herrn Schulz schon in ungefähr 20 Paaren gebrütet haben und drei Paare nach Tivoli übersiedeln mussten (Nistkästen nahmen sie zunächst nicht an), deren Brut aber leider durch die zahlreichen Dohlen vernichtet wurde. Im heurigen Frühjahr 1907 waren anfangs in Tivoli bloss fünf Stück zu sehen, die ihre alten Bruthöhlen besuchten (beim Schloss „Codelli“ aber konstatierte Schulz am 31. März 12 Stück, die gerade zu Hause anwesend waren). Am 7. April wurden von Herrn Keuda (Restaurateur des „Schweizerhauses“) bereits an 30 Stare in Tivoli beobachtet, die sich sogar schon in Nistkästen häuslich fühlten. — Es ist nach dem Urteil des Herrn Schulz, dessen rastlosen Bemühungen die Ansiedlung des Stares bei Laibach zu verdanken ist, wohl ziemlich sicher, dass die jetzt hier ansässigen Brutvögel Nachkommen jener Vögel sind, die in Tivoli in Freiheit gesetzt worden waren.\*) Ich verhielt mich aller-

\*) Nach dem Aussetzen im Jahre 1899, das ungefähr Ende Juni — Anfangs Juli erfolgte, hielten sich alle damals ausgesetzten Stücke bis zum Herbstzug auf einer Wiese zwischen Tivoli und der Tabakfabrik auf.

dings dieser Ansicht gegenüber anfangs skeptisch, weil nach Schulz's Beobachtung schon früher Stare bei Zwischenwässern (ca. 12 km nordwestlich von Laibach) und am „Laibacher Moor“ (südlich von Laibach), aber ungefähr 1 $\frac{1}{2}$  Stunden oder noch weiter von der Stadt entfernt, gebrütet haben, aber nur sehr vereinzelt. (Ich kenne sonst überhaupt keine Brutplätze in Krain). In dem vorliegenden Fall aber scheint es sich tatsächlich um eine Akklimatisierung und Vermehrung der eingeführten Individuen zu handeln. Soviel aus den Aufzeichnungen noch eruiert werden kann, scheinen alle hier in Freiheit gesetzten Vögel aus Amstetten zu stammen. Ich fasse kurz zusammen: Vor dem Jahre 1897 gab es bei Laibach keine Stare. Von da an machte durch vier Jahre Herr Schulz unermüdliche Ansiedlungsversuche mit ganz jungen Vögeln aus Niederösterreich, und er liess sich auch durch die anfänglichen Misserfolge nicht abschrecken. Im ganzen wurden sicher 61 Stück ausgelassen, in Wirklichkeit aber etwas mehr, da nicht alle verbucht wurden. Jetzt gibt es sehr viele Brutpaare hier, wahrscheinlich dauernd. — Schliesslich erwähne ich noch, dass Herr Schulz auch mit anderen Vögeln Ansiedlungsversuche machte. Er liess aus vom Jahre 1897 bis einschliesslich 1901: 16 Singdrosseln, 60 Amseln, 24 Schwarzplattln usw., durchwegs Junge, Nestvögel. Resultat (wenigstens allem Anschein nach darauf zurückzuführen): Bei den Singdrosseln kein Erfolg; die Amseln haben sich aber seither sichtlich vermehrt, vorher gab es in Tivoli immer nur vereinzelte Stücke. Auch die Schwarzplattln sind jetzt ganz bedeutend häufiger als früher. Die Amseln stammen aus Oberkrain (Bischoflack), die Schwarzplattln von Oberkrain und Südsteiermark.

So sehr es den Biologen freuen muss, eine so auffallende Vermehrung einer Art durch Ansiedlung von Tieren aus anderen Gegenden zu sehen, so wird doch der Systematiker in der Regel nicht für solche Versuche eingenommen sein, und zwar bloss aus Rücksichten der unverfälschten Reinhaltung eventueller geographischer Variationen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Schiebel G.

Artikel/Article: [Ansiedlungsversuche mit Staren und anderen Vögeln in Laibach \(Krain\). 16-18](#)